

Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestellgeld.
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsbetrags. — Einzelverkaufspreis 10 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechsgepalte Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspfennig, die dreigeipaltene Millimeterzeile im Textteil (93 mm) 10 Reichspfennig. Bei Wiederholungen wird Nachlaß gewährt nach unserer Preisliste.

Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für undeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 84

Montag/Dienstag, den 13./14. Juli 1936

71. Jahrgang

Oesterreich bekennt sich als deutscher Staat

Reichsminister Dr. Goebbels verlas am Sonnabendabend über alle deutschen Sender folgende amtliche Erklärung:

Ich habe im Auftrage der Reichsregierung das folgende Kommuniqué über eine Vereinbarung bekanntgegeben, die zwischen der deutschen Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung abgeschlossen wurde. Sie stellt einen weiteren praktischen Schritt auf dem Wege einer friedlichen Entspannung und Entwirrung der europäischen Lage dar. Ich teile Ihnen nun den Wortlaut des amtlichen Kommuniqués mit:

Der Wortlaut des Kommuniqués.

In der Ueberzeugung, der europäischen Gesamtentwicklung zur Aufrechterhaltung des Friedens eine wertvolle Förderung zuteil werden zu lassen, wie in dem Glauben, damit am besten den vielfältigen wechselseitigen Interessen der beiden deutschen Staaten zu dienen, haben die Regierungen des Deutschen Reiches und des Bundesstaates Oesterreich beschlossen, ihre Beziehungen wieder normal und freundschaftlich zu gestalten. Aus diesem Anlaß wird erklärt:

1. Im Sinne der Feststellungen des Führers und Reichszanlers vom 21. Mai 1935 anerkennt die deutsche Reichsregierung die volle Souveränität des Bundesstaates Oesterreich.

2. Jede der beiden Regierungen betrachtet die in dem anderen Land bestehende in der politischen Gestaltung, einschließlich der Frage des österreichischen Nationalsozialismus, als eine innere Angelegenheit des anderen Landes, auf die sie weder unmittelbar noch mittelbar Einwirkung nehmen wird.

3. Die österreichische Bundesregierung wird ihre Politik im allgemeinen, wie insbesondere gegenüber dem Deutschen Reich, stets auf jener grundsätzlichen Linie halten, die der Tatsache, daß Oesterreich sich als deutscher Staat bekennt, entspricht. Hierdurch werden die Römervprotokolle von 1934 und deren Zusätze von 1936 sowie die Stellung Oesterreichs zu Italien und Ungarn als den Partnern dieser Protokolle nicht berührt. In der Erwägung, daß die von beiden Seiten gewünschte Entspannung sich nur verwirklichen lassen wird, wenn dazu gewisse Vorbedingungen seitens der Regierungen beider Länder erfüllt werden, wird die Reichsregierung sowohl wie die österreichische Bundesregierung in einer Reihe von Einzelmahnahmen die hierzu notwendigen Voraussetzungen schaffen."

Regelung des Reiseverkehrs.

Den politischen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich wird unmittelbar eine Vereinigung von praktischen Fragen folgen. Diese Regelung erstreckt sich auf den Reiseverkehr, einschließlich der Taupfand- und Markt-Sperre, auf das Führen des deutschen Hoheitszeichens und des Kennzeichens durch Reichsdeutsche in Oesterreich und auf das Singen der deutschen Nationalhymne in Oesterreich. Diese Fragen sind bereits in freundschaftlicher Weise gelöst. Auch über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich werden Verhandlungen mit dem Ziele einer fruchtbareren Gestaltung geführt.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem österreichischen Bundeskanzler.

Der österreichische Bundeskanzler v. Schuschnigg hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Abschluß des Uebereinkommens, dessen Ziel es ist, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten wiederherzustellen, bietet mir willkommene Gelegenheit, Eurer Erzellenz als den Führer und Kanzler des Deutschen Reiches zu begrüßen und gleichzeitig der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß die Auswirkung des Uebereinkommens Oesterreich und dem Deutschen Reich zum Nutzen und damit dem großen deutschen Volke zum Segen gereichen werde. Ich glaube, mich mit Eurer Erzellenz darin einer Meinung zu wissen, daß wir darüber hinaus mit dem Uebereinkommen unserer Staaten zugleich dem allgemeinen Frieden einen wertvollen Dienst erweisen.“
Schuschnigg a. a."

Der Führer und Reichszanler hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Die Grüße, die mir Eurer Erzellenz aus Anlaß des heute abgeschlossenen deutsch-österreichischen Uebereinkommens übermittelt haben, erwidere ich aufrichtig. Ich verbinde damit den Wunsch, daß durch diese Uebereinkunft die alten, durch Rassegemeinschaft und jahrhundertelange gleiche Geschichte erwachsenen traditionellen Beziehungen wieder hergestellt werden, um damit eine weitere gemeinsame Arbeit anzubahnen zum Nutzen der beiden deutschen Staaten und zur Festigung des Friedens in Europa.“
Adolf Hitler, Deutscher Reichszanler."

Oesterreichs deutsches Bekenntnis.

Bekanntgabe der deutsch-österreichischen Vereinbarung durch den österreichischen Bundeskanzler.

Im österreichischen Rundfunk wurde am Sonnabendabend zunächst der amtliche Text der Vereinbarung mit dem Deutschen Reich bekanntgegeben. Dann sprach Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. „Ich weiß“, so führte er u. a. aus, „daß ich namens aller aufrichten und einsichtigen Oesterreicher spreche, wenn ich der sicheren Hoffnung Ausdruck gebe, daß die Wiederkehr normaler freundschaftlicher Beziehungen mit dem Deutschen Reich nicht nur den beiden deutschen Staaten und somit dem gesamten deutschen Volke zum Segen gereicht, sondern daß damit ein wertvoller Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens geleistet wurde, dem zu dienen seit jeher nicht nur im wohlverstandenen Interesse unseres eigenen Landes Ziel unserer Politik war.“

Er wolle, fuhr der Bundeskanzler fort, nur der aufrichtigen Freunde und Genußnahme darüber Ausdruck geben, daß Hüben und Drüben das Bewußtsein um Schicksalsverbundenheit und gemeinsamen Weg allen Zwischentäler der Geschichte zum Trost sich stark genug erwiesen habe, um mit berechtigter Aussicht auf Erfolg den Versuch zu unternehmen, Hindernisse und Barrieren wegzuräumen, die eben noch unüberwindbar schienen.

Dies könne sein und werde immer sein können, wenn hier wie dort der Wille bestehe, das Recht und die Eigenart des anderen zu achten, wenn über alle Meinungsverschiedenheiten und Gegensätzlichkeiten hinweg das Wissen um ein großes Erbe liege, weiter aber auch das Bekenntnis zum gleichen Kulturreich und schließlich das Vertrauen, daß jeder für sich ehrlich bemüht sei, seinem Volke zu dienen. Ich verweise auf den Zeitgeist, den ich selbst am 29. Mai 1935 vor dem österreichischen Bundesrat gesprochen habe:

Oesterreich hat nie einen Zweifel darüber gelassen und wird es, solange wir leben, auch in aller Zukunft nicht tun, daß es sich als deutscher Staat bekennt.

Dem habe ich auch heute nichts hinzuzufügen. Unsere beiden Staaten aber möge das Uebereinkommen durch Ueberbrückung der Gegensätze, durch wirtschaftliche Verbindung und Ergänzung sowie durch Wiederherstellung einer Fülle gemeinsamen kulturellen Gedankengutes einander näherbringen und somit jenen Zustand wieder schaffen, der zwischen Ländern gleicher Sprache und angesehener der Fülle historischer Weggemeinsamkeiten als wünschenswert und selbstverständlich erscheinen muß.

Telegrammwechsel Schuschnigg-Mussolini.

Der österreichische Bundeskanzler, Dr. Schuschnigg, hat dem italienischen Ministerpräsidenten, Mussolini, den Abschluß des deutsch-österreichischen Uebereinkommens telegraphisch mitgeteilt. In dem Telegramm heißt es u. a.: „Ich erinnere mich mit Freude der außerordentlich wertvollen Besprechungen, die ich kürzlich mit Eurer Erzellenz in Rocca delle Caminate hatte. Ich bin überzeugt, daß Eurer Erzellenz ebenso wie ich Uebereinkommen befruchtig sein werden, daß ein neuer wirksamer Beitrag zum allgemeinen Weltfrieden sich will. Ich wünsche, diese Gelegenheit zu ergreifen. Sie erneuert meiner aufrichtigen Freundschaft und meines festen Willens zu versichern, auch in Zukunft in voller Uebereinstimmung mit Eurer Erzellenz auf der Grundlage der bereits erprobten Römischen Protokolle die Zusammenarbeit mit Italien fortzusetzen, das unter der starken und erfolgreichsten Führung Eurer Erzellenz vorwärtsschreitet.“

Mussolini hat auf das Telegramm Schuschniggs mit einem Danktelegramm geantwortet, in dem er erklärt, daß das deutsch-österreichische Uebereinkommen von allen denen mit Befriedigung begrüßt werden müsse, denen die Sache des Friedens am Herzen liege. Es bezeichne einen beträchtlichen Schritt vorwärts zum Wiederaufbau Europas und der Donauländer.

Erweiterung der österreichischen Regierung.

Nach Abschluß der Rede von Bundeskanzler Schuschnigg wurde im österreichischen Rundfunk eine Erweiterung der österreichischen Bundesregierung bekanntgegeben. Danach wurden der Präsident des Kriegsrates, Staatsrat Claise-Horklenau, zum Minister ohne Portfeuille und der Kabinettschef im Bundeskanzleramt, Guido Schmidt, zum Staatssekretär ernannt. Staatssekretär Schmidt wird dem Bundeskanzler für die Belange der Auswärtigen Politik beigegeben.

Die Kommentare der Weltpresse.

Nachdem die ausländischen Blätter zunächst das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich nur im Wortlaut oder im Auszug wiedergaben, liegen jetzt auch die Kommentare der Weltpresse vor.

Frankreich: Weit hin zurückhaltend.

Von der Pariser Presse ist das Mittagsblatt „Paris Midy“ am stärksten beeindruckt. Es schreibt u. a.: „Der Abschluß durch den Frieden, das ist die Formel, die das internationale deutsch-österreichische Uebereinkommen zusammenfaßt. Sie drückt die Erleichterung und die Furcht aus, die es Europa einflößt. Erleichterung, weil dadurch in diesem beunruhigten Sommer 1936 die Gefahr eines Konfliktes beseitigt ist. Noch vor acht Tagen suchte ein Vorgefühl eines Krieges die ganze Welt heim. Heute hören wir mit Erleichterung, daß Hitler den Weg gewählt hat, friedlich zu siegen.“

Der Führer ist heute stark genug in Europa, um auf die Puffmethode verzichten zu können. Die Zeit ist vorbei, wo das nationalsozialistische Deutschland allein in Europa stand. Der dem Dualismus nahestehende „Petit Parisien“ schreibt, schon jetzt sei es sicher, daß Italien und Deutschland nur gemeinsam nach Brüssel gehen würden und Staffeln sich niemals in irgendeine Locarno-Kombination hineingehen lassen werde, die gegen Deutschland gerichtet sei. Im „Figaro“ erklärt Graf d'Ormesson, die ganze Politik Döhlings hätte auf eine formelle Erklärung der österreichischen Unabhängigkeit durch Deutschland und das Brethren der Nichterreichung in innerösterreichische Verhältnisse abgezielt. Diese Politik erhalte heute ihre Weihe. Der „Express“ bemerkt sich, dem Uebereinkommen gerecht zu werden und betont, mit ein wenig gutem Willen könnte man in dem Uebereinkommen Berlin-Wien, das zu dem Uebereinkommen Wien-Rom, Rom-Brüssel hinzuzufügen, den

Grundriß eines regionalen Donaupaktes sehen, zwar etwas anders, als Frankreich ihn ins Auge faßte, aber doch im ganzen logisch. Ebenso erklärte der rechtsstehende „Matin“, daß die Wilselmsfrage Europa einen Beweis seiner aufbauenden Politik geben wolle. Deutschland sei der Ansicht, daß das Uebereinkommen eine folgerichtige Antwort auf den britischen Fragebogen darstelle. Bertinax meint im rechtsstehenden „Echo de Paris“, auf den ersten Blick sei alles gut. Die Folge des deutsch-österreichischen Uebereinkommens sei wahrscheinlich die gemeinsame italienisch-deutsche Front am Vorabend von Brüssel. Das „Petit Journal“ erklärt,

der Einfluß Hitlers wachse offensichtlich in Mitteleuropa und auf dem Balkan. Der sozialistische „Populaire“, das Vatte des Ministerpräsidenten Blum, schreibt, daß auf den ersten Blick das deutsch-österreichische Uebereinkommen sich im ganzen als glücklich darstelle und daß man ihm keinen Vorwurf machen könne. Im Grundriß könne es nur vorteilhaft für beide Länder sein und dem Frieden dienen. Im übrigen fürchte das Volk eine Erneuerung eines Paktes zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Italien.

England begrüßt die Vereinbarung.

In der Londoner Presse sind sich sämtliche Blätter darin einig, daß das Uebereinkommen von allergrößter Bedeutung ist. „Sun and Times“, der bei der Bedeutung

Silberhochzeit. Am kommenden Mittwoch feiert das Ehepaar Richard und Anna Kleindieck in der Hindenburgstraße das Fest der silbernen Hochzeit...

Baruther Sanitätler auf Safari im Spreewald. Am gestrigen Sonntag veranstaltete der hiesige Sanitätszug vom roten Kreuz eine Spreewaldsafari...

- Ausfertigung von Jahresjagdscheinen. Im Laufe des Vierteljahres April/Juni 1936 sind an folgende in Baruth und Umgebung wohnhafte Personen Jahresjagdscheine ausgestellt worden: Kaiser, Willi, Betriebsleiter, Gashütte...

Unfall an der Bahnhofstraße. Am vergangenen Sonntag gegen 8 Uhr abends ereignete sich in der Zoffener Straße am Eingang zur Bahnhofstraße ein Verkehrsunfall.

Nicht wieder Gerümpel ansammeln! Durch die Entzündung der Holzschindeln des Reichsauffstufsbundes konnten in den letzten drei Jahren die Brandschäden wesentlich vermindert werden...

Der neue außenpolitische Kurs Englands.

Bemühungen um die Locarno-Konferenz. — Druck auf Paris.

des Vlaties (Sonntagsausgabe des „Daily Telegraph“) eine symptomatische Bedeutung beigegeben werden kann, begrüßt die Vereinbarung so gut wie vorbehaltlos...

Das erste Zeichen hierfür sei die Ablehnung Italiens, an der geplanten Locarno-Konferenz ohne Deutschland teilzunehmen...

Italiens: Ein Dienst am Frieden.

In eigenen Kommentaren wurde das Ereignis des Vertragsabschlusses bereits von allen römischen Morgenzeitungen als „Ein Dienst am Frieden“ („Messaggero“) oder „Europäische Klärungen“ („Voce d'Italia“) und ähnlich gewürdigt.

Die Tatsache, daß mit dem Abkommen einer der schimmsten Stützpfähle des europäischen Gleichgewichts und eine der ernstesten Gefahren des Friedens aus dem Wege geräumt wurden, werde von Staaten mit Genuß genaugen begrüßt...

Polen: Neue Aera hat begonnen.

In den Ueberschriften der polnischen Blätter wird die Sage als „Neue Aera im Leben Oesterreichs und des Reiches“ bezeichnet, oder es wird hervorgehoben, daß Deutschland die Unabhängigkeit Oesterreichs anerkannt habe...

Freude in Ungarn.

Die Einigung zwischen Deutschland und Oesterreich wird von der gesamten ungarischen Presse als ein welthistorisches Ereignis von allergrößter Tragweite beurteilt und von fast sämtlichen Blättern freudig begrüßt.

Die tschechische Presse beunruhigt.

Während die große Weltpresse in der nun zwischen Wien und Berlin erfolgten Vereinbarung eine für ganz Europa bedeutungsvolle Friedensarbeit erblickt, verurteilt die tschechische Presse alle möglichen Wenden und Besorgnisse zu äußern und Unterstellungen der bekannten Art anzubringen.

Weltkundung Bayerns am Vorabend der Olympischen Spiele.

Der deutsche Rundfunk wird auch in diesem Jahre eine Bayernreise festspielzuführen für Deutschland und die Welt übertragen: die Eröffnungsfeierlichkeiten, die „Lohengrin“ am 19. Juli...

Drohende Schatten

Von E. Sintenis-Fajrow.

19. Fortsetzung. Solche Kleinigkeiten, wie falsche Ausweisbahniere, bekamen für Geld ganz leicht durch Mutter Kränzelchen in der Gipsstraße.

Nachdem die englische Regierung durch die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien und die Befestigung der Spannungen im Mittelmeer die Bahn für die Wiederaufnahme der europäischen Zusammenarbeit frei gemacht hat, ist man in London eifrig bemüht, die Locarno-Konferenz in Brüssel vorzubereiten.

Italiens unerfüllte Forderungen.

Die italienische Presse trägt gegenüber der Rückziehung eines Teils der britischen Mittelmeerflotte Zurückhaltung zur Schau. Sie hebt hervor, daß Italien Politik auf weite Sicht treibe und mehr auf Laten als auf Worte blide.

„Gazzetta del Popolo“ stellt fest, daß noch eine Reihe von Fragen ungelöst sei, z. B. die Frage der Mittelmeerabkommen, über die nur von Seiten Frankreichs eine klare Erklärung vorliege, die Frage der Stellung Italiens zum Völkerbunde...

Italien seine Schutzen nur durch Warenlieferungen oder Dienstleistungen, nicht aber durch Barzahlungen abtragen könne.

Die Sanktionsstaaten müßten im allgemeinen Interesse Italien helfen, seinen Warenverkehr wieder in Ordnung zu bringen, andernfalls würde Italien gezwungen sein, die Politik der Wirtschaftsautonomie auszuüben.

Gröfnung der Heidelberg Festschpiele.

Der nach der Mündener Reichstheaterwoche zweite Höhepunkt des diesjährigen Theaterommers, die Heidelberg Festschpiele, werden in Anwesenheit des Reichsstatthalter und Gauleiters Robert Wagner feierlich eröffnet.

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlöffer, gab dann in einer längeren Rede einen Rechenschaftsbericht über Sinn und Wesen der Heidelberg Festschpiele. Er schloß mit den Sätzen: Die für unsrer Wesen aufschlußreichsten Werke müssen die Werke der Heidelberg Reichstheaterspiele sein.

„Frau Kornelia, ich möchte sehr einmal etwas anderes tun, als Puzelbäume schlagen vor Wonne,“ sagte Roland Jäger.

In Anziosen und Bergstiefern, braungebrannt und spriehend vor Jagdglück, stand er vor Kornelia. Sie sah an einer Halde hoch oben auf dem Herzogenhorn und blickte hinüber nach den Schweizer Alpen...

Sie sah nicht aus, als ob sie sich erholt habe. Ihre Augen waren tiefer ungschattet als im Mai; sie war mager geworden. Gültig und liebevoll war der Blick, mit dem sie Roland aufschaute, den Sohn eines Mannes auf der Welt, den sie liebte von ganzer Seele, ganzem Herzen und ganzem Gemüte.

„Jetzt genöht er zum ersten Mal die Schönheit der Berge. Übermütig fragte er Kornelia: „Was soll ich tun? Ich will mich austoben! Am liebsten stiege ich in die Ritze und tummle mich mit den Wölfen dort oben.“

Kornelia lächelte. „Ja, das möchte man schon. Erfinde du doch endlich das Flugzeug, das ich mir so sehr wünsche. Den Luftkissen, weißt du?“

„Du meinst einen bequemen Apparat, nicht viel größer und schwerer als ein Regenfrömm?“

„Ja, und mit dem man dann mir nichts, dir nichts von jeder beliebigen Stelle aus hochaufschwirren vermöchte. Er müßte Nadelgurie und auch einen kleinen Gurtenriß haben, so daß man ganz gemächlich spazierenfahren könnte.“

„Die Herren sind wohl weniger eitel? — Ich kenne einen Jüngling, der zwar Venetiole und andre Sorten nicht leiden kann, der aber hier doch jeden Tag Anziosenarten an Lenetotte schreibt und ihr sogar sein Bild schickt.“

Kornelia lächelte. „Du, die kleine Venetiole ist eigentlich doch ein feiner Kerl!“

Der Baruther Wochenendlehrgang für Sturmführer

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag wurde in unserem Heimatstädtchen ein Wochenendlehrgang der Obersten St.-Führung für Sturmführer abgehalten. Fünfunddreißig St.-Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Führer von Stürmen namentlich aus Berlin und der näheren Umgebungen, wurden hier abseits von dem Weltgetriebe und der Großstadt gesucht, um von hier aus das nötige Nitzzeug für die amnützigen Aufgaben der St. mitzunehmen.

Am Sonnabendnachmittag trafen die St.-Führer des Lehrganges in Baruth ein und suchten zunächst ihre Privatquartiere auf, für die der Sturm 12/206 Baruth in vorbildlicher Weise gesorgt hatte. Jeder St.-Führer hatte auf diese Weise Gelegenheit, Baruther Heimat, Land und Leute, in persönlichem Umgang kennen zu lernen.

Gleich am Nachmittag begann die Schulung, die bis zum Abend währte. Anschließend fanden dann nach Stunden der anstrengenden und interessanten Schulung die St.-Führer Entspannung auf einem Kameradschaftabend im Sturmlokal Nitzsche. In bester Kameradschaft, durchführungen von dem alten Geiste der St., verbrachten die St.-Führer diesen Abend. Neben der Überprüfungskommission, den Standaartenführern Bölling und Wendt und dem Obersturmabteiler Meher, nahmen an dem Kameradschaftabend der Führer der St. 206, Standaartenführer Meher, Obersturmabteiler Baerich-Baruth, sowie der Kreisleiter und Landrat des Kreises Jüterbog-Ludenwale, Hg. Hitz, und der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister von Baruth, Hg. Witte, teil.

Mit kurzen Worten begrüßte der Standaartenführer Meher es, daß der Wochenendlehrgang von der Großstadt auf das Land und vor allen Dingen in seinen Standaartenbereich gelegt worden sei. Er wünschte den Teilnehmern einen guten Erfolg. Auch Kreisleiter Hg. Hitz richtete Worte an die St.-Führer und betonte unter lebhaftem Beifall die enge Verbundenheit der politischen Leitung mit der St., die besonders in Kreise Jüterbog-Ludenwale durch nichts getrübt worden sei. — Dann drachten noch einige St.-Führer des Lehrganges wiederholt zum Ausdruck, wie sehr sie es begrüßten, Gelegenheit bekommen zu haben, auf diese Weise mit den Landführern und den Volksgenossen des von der Natur reich gesegneten Baruther Heimatlandes in enge Verbindung zu treten.

Am nächsten Morgen wurde der Dienst, an dem auch die Stürme 11/206, Dahme und 12/206, Baruth eingeteilt wur-

den, fortgesetzt. Schon am frühen Morgen war der Dahmer St.-Sturm mit einem Laßzug in Baruth eingetroffen. Vom Sturmlokal marschierten die St.-Führer und beide Stürme mit der Fahne des Sturmes 12/206 unter Borantritt des Spielmannszuges des Sturmes III/206 mit klingelndem Spiel nach dem Sportplatz, wo die Stürme nach den neuesten Exerziervorschriften vorgeführt wurden. Nach einigen praktischen Übungen marschierten die St.-Führer und die Stürme nach Kapitl.

Nachdem zuvor schon der Vorsitzende der Prüfungskommission sich anerkennend über die Leistungen der Stürme ausgesprochen hatte, wies ein Lehrgangsteilnehmer auf die Aufgaben und Pflichten jedes St.-Mannes hin. Es gibt nur eines für die St., Dienst und Pflichterfüllung nach dem Vorbild des Führers. In der St. gibt es keinen Nachschritt, sondern nur ein zielbewusstes Vorwärts, indem jeder sich mit der Aufgabe der St. zu befassen hat, der Nationalsozialismus in das Volk hineinzutragen.

Nach einem Erzeugelbiss auf den Obersten St.-Führer, den Führer des deutschen Volkes, wurden die Stürme, die am Vormittag zu Vorbildliches geleistet hatten, entlassen. Anschließend wurde die Schulung der St.-Führer im Gelände fortgesetzt.

Als dann mittags die St.-Führer hungrig und durstig nach Baruth zurückkamen, wurde trotz der Strapazen am Vormittag mit bester Laune das schmachtliche Eintopfesessen im Sturmlokal eingenommen. Dann ging es, die knappe Zeit nützend, gleich mit der Schulung weiter. Gegen 15 Uhr war der Lehrgang, der jedem einzelnen so viel Neues und Interessantes mitgegeben hat, beendet. Stark beeindruckt von dem ewig alten, immer neuen Erlebnis der Kameradschaft, um vieles Wissen reicher, das ihnen der Wochenendlehrgang vermittelt hatte, schieden die St.-Führer aus Baruth, das ihnen nicht in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Draußen nun werden sie mit frischen Kräften und mit dem neuen Nitzzeug, das jeder mit auf den Weg bekam, wirken im Dienst am deutschen Volke.

Wir Baruther aber wollen hoffen, daß dieser erstmalige Wochenendlehrgang nicht der letzte gewesen ist. Alle St.-Führer waren sich einig in dem Urteil: Die Vorbereitungen für die Abhaltung eines so wichtigen Kurzsees sind in und um Baruth gegeben. An Land und Leute denken wir gern zurück. Hoffen wir, daß unsere Heimatstadt vor erklärter Schulungsfähigkeit der St.-Führer, aus der Gruppe Berlin-Brandenburg wird.

Krieger- und Kinderfest in Kapitl. Am gestrigen Sonntag feierten die Kriegerkameradschaft und die Schulljugend ihr alljährliches Krieger- und Kinderfest. Schon am frühen Morgen marschierte die Schulljugend durch das Dorf zum Weiden. Am Nachmittag wurde der vorjährige Schützenkönig, D. Hannemann, abgeholt. Dann ging es zum Schießstand, um den neuen Schützenkönig zu ermitteln und eine Lotterie, die Föderationsweise gestiftet hatte, auszulösen. Neuer Schützenkönig wurde nach hartem Kampf Aug. Bölling und die Lotterie konnte Kam. Mühlhag in seinen Besitz bringen. — Am Nachmittag wurde ein Umzug durch das Dorf veranstaltet und dann begab man sich auf den Festplatz, wo die Kämpfe der Großen und Kleinen stattfanden. Es dauerte nicht lange, da trachten auch schon die Weibchen auf den Wehrmann- und Kleinfußbeständen. Die Jungen schossen mit der Pistole und die Mädchen rangen im Ringe- und Ringenwettbewerb um die Königswürde. Die Schulljugend führten Volkstänze und sonstige Spiele auf. Von den Schützen mit der Wehrmannswürde wurden Sieger: 1. Gust. Dornbusch (53 R.), 2. Bert. Mann (51 R.), 3. K. Rindel (50 R.); Kleinfuß: 1. K. Rindel (34 R.), 2. Gust. Dornbusch (34 R.), 3. Fritz Piesker (33 R.). — Den Abend beschloß der Einmarsch zum Gasthof, wo noch einige fröhliche Stunden verlebte wurden.

Die Erzeugerpreise für Frühkartoffeln für die Zeit vom 10. bis 16. Juli. Die Haupterzeugung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat die neuen Erzeugerpreise für Frühkartoffeln für die Zeit vom 10. bis 16. Juli bekanntgegeben. Die Preise sind wieder verschieden hoch für weiße, rote und blaue Sorten, runde gelbe Sorten und lange gelbe Sorten festgelegt. Die Preise sind von 0,20 bis 0,30 RM je Zentner. Der Preis für weiße, rote und blaue Sorten beträgt am 10. Juli 1936 mindestens 5 RM, jedoch nicht mehr als 5,50 RM je Zentner, für runde gelbe Sorten mindestens 5,40 RM bis höchstens 5,90 RM je Zentner, für lange gelbe Sorten mindestens 5,80 RM bis höchstens 6,30 RM je Zentner.

Drohende Schatten

Von E. Sinenis - F a h r o w.

20. Fortsetzung.

„Ach Jungchen! Ein Neferendar ist doch kein Defektiv. Und herausgebracht hat er doch auch noch nichts.“

„Glaubst du, das geht so schnell? Das geht alles nicht so einfach. Aber ich hoffe, daß es gelingt, Licht in dieses Dunkel zu bringen.“

„Daß Vater kein gemeiner Dieb sein kann, steht für mich fest. Die Perlenkette freilich — und die fonderbare Unterjeckst — sage, ist es denn auch ganz sicher Valers Handschrift?“

„Ja,“ sagte Kornelia müde. „Daran ist nicht zu zweifeln. Du kennst doch seine zerfahrene nervöse Schrift.“

„Gehst, ist ist schanderhaft. Aber in gewissem Sinne wirkt sie doch großartig. Ich halte mich an seine Worte.“

„Er kannte Valers Wichtigkeiten genau und hatte viel darüber nachgedacht. Wie so oft, kam er auch jetzt darüber nach: „Warum hatte er sich Kornelias, verbrecherischen Knecht?“ genannt?“ Das war und blieb wohl für immer unenträufelbar.

Kornelias Gedanken weilen längst anderswärts. Roland erhob sich und dehnte die jungen Glieder.

„Weißt du, Vater muß ihn heilen,“ sagte er nach einer Weile. Seine Zuckersicht in die Unfehlbarkeit des Vaters war so groß, daß er keinen Augenblick zweifelte. Dem Vater mußte alles gelingen.

Auch Kornelia erhob sich, griff nach ihrem Wanderstock und nickte Roland zu: „Los, wacker Begenho! Wir laufen noch vor Nacht dahinein sein. Vergab geht man schwerer als bergauf.“

Roland lachte. „Aber schneller kommt man hinterher. Kammt du dir denken, daß wohl viele auch moralisch schneller herunterkommen, weil sie dem rascheren Tempo unterliegen, wenn's einmal abwärts geht? Nur kein lauges Verweilen und Zaudern und Bögen! Lieber mal einen falschen Tritt oder Sprung riskieren, als vor lauter Vorsicht nicht weiterkommen.“

„Mit siebzehn Jahren dachte ich auch so, lieber Junge, Seit gebe ich viel darum, hätte ich mehr das Wägen als das Wägen bedacht.“

„Du sagst das, Kornelia? — Die du Frau Weisheit selber bist?“

„Als ich mit siebzehn Jahren die Unüberstlichkeit beschufte, war ich eben so jung, um weise sein zu können.“

„Aber du kamst nie bergab gelitten sein. Wenn du auch meinewegen Jugendstreichs begangen oder Whilister geärgert hast. Du bist nie ins Dunkel gerutscht.“

Kornelia antwortete nicht. Ein paar Wurzeln, die ins Holz flüchteten, freizulegen auf; sie wies Roland darauf hin, um ihn abzulenken.

„Ach, der rührende Glaube dieses Knaben, der doch schon „ein Jüngling, näher dem Wägen“ war, wie tat er ihrer wunden Seele zugleich wohl und weh.“

Sie war ja nicht mehr siebzehn gewesen, als sie Kleemens geheiratet hatte. Ihre Minderjährigkeit hatte sie ja veranlaßt, den verhängnisvollen Schritt zu tun und diese Ehe vor ihren Eltern zu verheimlichen.

Kleemens war damals in ihren Augen ein begabter Künstler, und sie hatte geglaubt, er würde dem Dreck doch noch den Weg zu den großen Bühnen finden. Und dann, wenn er berühmt geworden war, dann wollte sie ihr dem Vater zuführen, der eine unüberwindliche Abneigung gegen alle

Wasser. Du flüchtst Deinen Körper, erhältst ihn gesund und erschließt Dir einen Quell unergründlicher Freuden!

K.K.S.-Kreisfischen in Merzdorf. Der K.K.S.-Kreisabschnitt hielt am vergangenen Sonntag in Merzdorf sein diesjähriges Kreisfischen ab, bei dem die besten Schützen des Kreisabschnitts im Mannschafst- und Einzelkampf aufeinandertrafen. Das Mannschafstfischen konnte der Baruther K.K.S. 1929 mit 555 Ringen gewinnen vor dem K.K.S. Llynov mit 547 Ringen und dem K.K.S. Hubertus-Mienden-dorf mit 524 R. Im Einzelkampf siegte Klär-Ferneuendorf (157 R.) vor W. Schulz-Llynov (142 R.) und Jungs-Baruth (140 R.). Die Sieger beider Wettbewerbe erhielten je eine Plakette. Den besten Schuß auf die Königsscheibe gab S. Lied-Baruth ab. Die Ehrenscheibe sicherte sich Klär-Ferneuendorf. Die ersten Plätze im Preisfischen belegten mit der Klein-Kaliberbüchse Köpfer-Llynov und mit der Luftbüchse Blaas-Baruth.

Sommerfische. Am gestrigen Sonntag konnte die erste Faustballmannschaft unseres Nachbarnvereins Glashütte in den Rudenbüschen 1936 des Mischmitts Rosen zwei weitere Erfolge buchen. Die Mannschaft des Turnvereins Klausdorf wurde mit 30 : 40 Pkt. geschlagen. Einen noch größeren Sieg trugen sie über Wandsdorf 1 mit 30 : 44 Pkt. davon. — 9.

Bermischtes

Hohenbusch. Durch leichsinniges Handeln mit Pulver, welches in einer Tüte verpackt auf dem Hausboden lag und vom Großvater zum Selbstanfertigen von Jagdpatronen benutzt wurde, erhielt ein hieriger junger Mensch einen gefährlichen Dentzettel. Mit Brandwunden im Gesicht mußte er den Arzt zu Rate ziehen. Es ging diesmal noch gut ab. Wie leicht konnte das Augenlicht verloren gehen. Die Explosion wurde anscheinend verursacht durch einen heruntergefallenen Funken aus der Tabakspfeife.

Nachrichten der NSDAP.

NSDAP., Marschklub Baruth, Auslösung der politischen Leiter zum Sportabzeichen am Mittwoch, den 15. Juli, 20 Uhr, auf dem Sportplatz an der Ludenwalder Straße. Turnzeug ist mitzubringen. Der Marschklubleiter.

Der Rundfunk

Donnerstag, 16. Juli.
Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter.
6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Volkssiedungen. — 12.00: Musik zum Mittag. Das Orchester und die Tanzkapelle des Reichsenders Braunau. — 14.00: Uferlei — von zwei bis drei — 15.15: Frauen am Werk. — 15.45: Der Berg schweigt. — 16.00: Musik am Nachmittag. Die Kapellen Georg Wettermann und Jaro Michael. — 18.00: Norddeutsche Landesschau. — 18.35: Der Weg zum Film. — 18.45: Sportklub. — 19.00: Kleine Stücke — große Meister (Schallplatten). — 19.30: Waffenträger der Nation. Das Lehratellon in Döberitz. — 20.10: Aus der Truppe des Königs-Küchenmeister Landboten: Fußl. — 21.00: Robert Schumann. Das Große Orchester des Deutschlandsenders; Bruno Hünke-Reinhold, Klavier.

Freitag, 17. Juli.
Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter.
6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.40: Spul und Lügen. — 10.50: Sprechturnen im Kindergarten. — 11.30: Frauenberufe der Gegenwart. — 12.00: Die Wertpause. — 13.15: Musik zum Mittag. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 14.00: Uferlei — von zwei bis drei — 15.15: Kinderlieder. — 15.40: Kleine Melodien für Jungmädel. — 16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Wilfried Krüger und Horst Schmelzleppel (Wurlitzer Orgel). — In der Pause von 16.50—17.00: Die silberne Doze. — 18.00: Franz Schubert: Klavierkonzerte B-Dur. — 18.30: Künstlerische Form im Alltag. — 18.45: Wir nehmen den Weg des olympischen Feuers. — 19.00: Aus aller Welt (Schallplatten). — 19.45: Sammetl! — 20.10: Melodien aus Operetten. Fritz Oberhoff, Betty Schimmler, Otto Albrecht, Josef Weborn, das Unterhaltungs-Orchester des Deutschlandsenders. — 21.00: Blasmusik. Kapelle des Olympischen Dorfes. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz! Georg Wettermann spielt —

Sonnabend, 18. Juli.
Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter.
6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 9.40: Kleine Turnstunden für die Hausfrau. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Wilschönheit melde. — 12.00: Musik zum Mittag. Das Landesfunkorchester Saarplatz. — 14.00: Uferlei — von zwei bis drei — 15.10: Lachen im Bettl! — 15.30: Wirtschaftswochenplan. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Unter Reigen (Schallplatten). — 18.00: Volkstänzer — Volkslänge. — 18.45: Sportwunderkammer. — 19.00: Georg Wettermann spielt —. — 19.45: Was sagt Ihr dazu? — 20.10: Gestalt her, ich bin's...! Opernfiguren stellen sich vor. — 23.00—0.55: Wir bitten zum Tanz! Georg Wettermann spielt —

„Romdianten“ hatte, denn er nannte alles so, was hinter Kampenlicht irgendwo auftrat.

Ach, daß doch die Vergangenheit auch abgetan und tot wäre für immer! Nun aber drohen ihre Schatten wieder. Jetzt, wo es so weit war, daß der Friede, den sie sich so mühsam erzwungen, sie glücklich machen wollte.

Roland hob seinen Arm unter den ihren und fühlte sie, da sie eben über hartes Geröll gehen mußten. Er schweig und ließ den Kopf hängen.

Kornelia ahnte warum. Sie waren eben an einem Bildstock vorübergekommen, wo unter dem großen vergoldeten Wort „Maria“ in kleiner Schrift stand: „bit! für uns.“

Roland dachte wohl an seine Mutter. In die arme, schuldlose Dulderin, die auch Maria hieß, und der er schon längst nicht mehr aus vollem Herzen neues Leben, sondern nur Erlösung von ihren Leiden wünschte.

Schweigend schritten sie beide bergab.

Im Gasthaus fand Kornelia einen Brief von Hubert. Auch Roland hatte eine Karte von ihm erhalten. Sie öffneten den Umschlag fächelnd, wie immer, wenn ein Schreiben von ihm einkamf.

Sie las: „Geduld, meine Freundin! Ich weiß, Du bist voll Unruhe und niedergedrückt. Aber du solltest es nicht sein. Es geht mit solchen Dingen — mit dem Kampf gegen das Dämonische überhaupt — so wie mit dem Kampf gegen Krankheit und Zerförung, den ich führe. So wie es Wachstumskräfte gibt, Erneuerungsstriebe, denen wir nur die Bahn freimachen können, so gibt es überall Stützen und Hilfen, Kräfte, die nach oben oder unten streben, die nur wir uns allein zuzure machen können. — Erhebe Dein Herz, Kornelia!“

(Fortsetzung folgt.)

Um die Olympia-Teilnahme.

Retfordmänner der deutschen Leichtathleten.

Die letzten Tage fanden ganz im Zeichen der Olympia-Auslese unserer Leichtathleten, die im Rahmen der Deutschen Meisterschaften in Berlin durchgeführt wurden.

Der erste Tag brachte besonders in den Vorläufern schon Erfolge. Mit einem Retfordmann begann es, als Giesela Bauermaier, eine unserer zuverlässigsten Stützen, im Diskuswurf mit 48,31 Meter eine neue Weltbestleistung aufstellte.

Nach dem Start kam Meister Wegener nicht in Trit und mußte das Feld davonziehen lassen. So siegte Welcher (Frankfurt a. M.), der damit zum vierten Mal sich den Titel holte. Schwedtskem und Wegener belegten die Plätze. Wegeners Zeit von 15,2 Sekunden ist allerdings nicht sehr schnell.

Der zweite Tag brachte ebenfalls in den Vorläufern schon Erfolge. Mit einem Retfordmann begann es, als Giesela Bauermaier, eine unserer zuverlässigsten Stützen, im Diskuswurf mit 48,31 Meter eine neue Weltbestleistung aufstellte.

Er erreichte 7,82 Meter, obwohl er zurückgefallen war und so der letzte Wurf nicht mehr als 30 Zentimeter hinter seinem Fußabdruck lag.

Der zweite Tag brachte keinen so reichen Retfordern, wenn auch verschiedene Leistungen überaus erfolgreich waren. Den Beginn machten wieder die Frauen, bei denen sich die beiden nächsten, im Hochsprung der Männer verdamte der Retfordmann Weitzel allein, die 1,90 Meter zu überbrücken.

Hier war ein Feld von Könnern am Start, unter denen sich der Dresdener Scharbig als der Beste erwies.

Bekanntmachung.

Ich verweise auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 3. Juli d. Jz. betr. die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge, und fordere die hierfür in Frage kommenden Personen auf, sich in der Zeit vom 13. Juli bis zum 15. August zur Anlegung des Wehrstammblaates im Büro zu melden.

Die Bekanntmachung ist im Tageblatt vom 9. Juli d. Jz. Nr. 158 veröffentlicht und hängt außerdem am schwarzen Brett im Rathaus aus.

Baruth, den 10. Juli 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Wilske.

Bekanntmachung.

Die städtische Obstmutzung soll am Mittwoch, den 15. Juli 1936, öffentlich verpachtet werden und zwar um 17 Uhr

- 1. an dem Buchweg,
2. an dem Bahnhofsweg,
3. am Schwarzen Weg

und um 18 Uhr an der Viehtrift.

Baruth (Mark), den 13. Juli 1936.

Der Bürgermeister. Wilske.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

am Mittwoch, den 15. Juli, 12 Uhr in Baruth Hotel Nischke:

- 2 Klaviere, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Geldschrank, 1 Rauchtisch, 1 Anrichte, 1 Standuhr, 1 Registrierkasse, 2 Schränke, 1 Anhebeit.

Ferner um 15 Uhr in Walsdorf, Treffpunkt Gashof Duerhammel:

- 1 Waschtislette.

Seelig, Gerichtsvollzieher fr. A., Dahme, Kirchstraße 7

Fr. Steiner, die Vorkampfmesslerin, belegte hier mit den zweiten Platz hinter der Frankfurterin Ecker, die in 12,1 Sekunden siegreich blieb.

Überaus leicht verteidigte Schumann über 1500 Meter keinen Titel.

In schneller Fahrt waren die Jäger auf die Meile gegangen, und bis etwa zur Hälfte führte Eitel, der dann aber Schumann vorbeiziehen lassen mußte.

Den einzigen Retford des Tages gab es im Dreifprung, wo Voelker (Leipzig) bereits im Vorkampf 15,06 Meter erreichte.

Mit dieser Meile hatte er sich auch die Meisterschaft. Doch, der mit 15 Meter den alten Retford ebenfalls um einen Zentimeter schlug, wurde Zweiter vor Dreßelt mit 14,82 Meter.

Die sechs Jäger, die sich bis zum Endlauf durchgekämpft hatten, waren fast gleichwertig. Nur ganz knapp war die Entscheidung im Ziel, durch die Schein in 22 Sekunden Meister wurde, vor Gilmeister und dem Titelverteidiger Nedermann.

Im Anschluß daran fand eine erhebende Siegesfeier statt, bei der der Führer des Reichsamt für Leichtathletik, Dr. Müller von Sald, dem Reichssportführer v. Fjahn an der Spitze, die sechs Jäger, die sich bis zum Endlauf durchgekämpft hatten, waren fast gleichwertig.

v. Gramm-Senkel siegten in Ugram.

Deutschland hat den Kampf um die Europa-Schulturn in Ugram in der Sporthalle von Ugram siegreich beenden können. Nach dem ersten Tag, bei dem die deutschen Leichtathleten nach diesen Kämpfen bereit seien, für Deutschland bei den Olympischen Spielen zu treten.

Die Einzelpläne des letzten Tages konnten nicht mehr ausgeführt werden. Mangel trat gegen Nitte an und führte bereits mit zwei Säben, als ein Gewitterregen am Abendbruch zwang.

Es bleibt bei Meße und Richter.

In Dresden wurden die Meisterschaften der deutschen Berufsfahrer ausgerollt. Von etwa 12000 Zuschauern spielten sich schon Kämpfe ab, die mit Siegen der beiden Titelverteidiger Meße und Richter endeten.

Geiß (DAB.) siegte in Holland.

Auf der holländischen Rundstrecke von Assen wurde der große Motorradpreis von Holland ausgerollt, bei dem der Weltrekordfahrer der DAB., Fahrer Geiß seinen vorjährigen Sieg wiederholen konnte.

Stör Deutscher Kunstflugmeister.

In München wurde im Rahmen einer zweitägigen Veranstaltung die Deutsche Kunstflugmeisterschaft ausgetragen. Der Meister des Vorjahres, Willi Stör (München) setzte sich bereits bei den Vorkämpfen mit knappem Vorsprung vor Gerd Heßels an die Spitze.

Drei „B“ vertreten Deutschland beim Marathonlauf. Für den Marathonlauf bei den Olympischen Spielen sind von Deutschland leichtathletisch folgende drei Jäger als Vertreter Deutschlands nominiert gemacht worden: Meister Barthelemy (Weßlau), Paul de Bruyn, der jetzt wieder in Deutschland lebt, und Barthelemy (Berlin).

Sieben Kolumbianer eingetroffen. In Berlin trafen mit dem fahplanmäßigen Zuge von Hamburg die kolumbianischen Olympia-Teilnehmer, sieben Leichtathleten, ein. Ritter v. Hall begründete die kolumbianischen Olympia-Kämpfer. Er gab insbesondere seiner Freude Ausdruck, daß Kolumbien in seinem ersten Male an den Olympischen Spielen teilnehmen und wichtiger den Weltkämpfern guten Erfolg.

Gute Leistungen aus Finnland. Bei den Auswahlschulturn der finnischen Leichtathleten gab es einige gute Leistungen. So konnte der Meße Kotkas im Hochsprung mit 2,03 Meter einen neuen finnischen und europäischen Retford aufstellen. Auch der Angestöß von 16,23 Meter von Wärlund ist ein neuer finnischer Retford und kann sich auch international gelassen.

Tennisweltmeister der Berufsspieler wurde wieder der Deutsche Hans Knielein, der bei den in Southampton (England) ausgetragenen Weltmeisterschaften der Tennislehrer damit zu einem neuen schönen Erfolg kam.

Deutscher Aufstieg in Belgien. Im Rahmen des Großen Sportwochenpreises von Belgien, der als 24-Stunden-Mennen ausgetragen und von dem Franzosen Sommer auf Alfa Romeo gewonnen wurde, wird auch der Mannschaftskampf um den Königspokal ausgetragen.

Sauptgeschäftl.: Marieanne Sächsen. Verantwortlicher Schriftleiter für den gesamten Zeittitel: Kurt-Heinz Roedel. Anzeigenleiter: Marieanne Sächsen. Verlag und Druck: J. Sächsen, Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung m. b. H., Sächsisches in Baruth (Mark). D. M. V. 1195 1022. Preisliste Nr. 7.

Achtung!

Kameradschaft ehem. Wallengelährten Baruth Die Fahrt nach Wörlitz findet vorläufig nicht statt Sonntag, den 19. 7., Schlieben. Der Kameradschaftsführer.

Junges Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, sofort für Privathaushalt nach BERLIN-Frohnau gesucht.

Schumann,

Dipl.-Gbl., Rammgasse 4 Zu sofort oder zum 1. 8. junges, ordentliches

Hausmädchen

gesucht. Elisabeth Frohn, Zossen

Verlopfung

Fellleibigkeit, Darmträgheit, auch bei Kindern, nur Rennlecken-Früchte-Heppes. Das ausgezeichnete Abführmittel, wohlschmeckend u. zuverlässig. 0,25, 0,45, 1,05, 1,95 Adler-Drogerie B. O. A. Z.

Eltern, achtet auf Eure Kinder!

Blasser und bleicher Aussehen, Leib- und Magenschmerzen, dunkle Ränder unter den Augen, Appetitlosigkeit und zeitweise untrübe Nachtstunden, Husten in der Nase, Kopfschmerzen und Schwindel, Brechreiz und Uebelkeit sind meistens Anzeichen dafür, daß Würmer vorhanden sind. Beugen Sie vor, machen Sie rechtzeitig eine Wurmkur.

Spulmako-Wurmbonbons Bestimmt erhältlich! Drogerie B. Aust, Baruth. NB. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Probe und Geschmacksmuster durch Laboratorium Koch, Randerath/Rhd.

Modernen

Kinderwagen

und Kinderbett verkauft Haase, Kladorf, Am Bahnhof

Geschäfts-Drucksachen

jeder Art in bester Ausführung liefert bei billigster Berechnung Buchdruckerei J. Sächsen

Für die vielen Gratulationen, Blumen und Geschenke zu unserer Hochzeit sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Otto Berger und Frau Gertrud, geb. Lieberenz. Cottbus, den 12. Juli 1936.

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater Albert Jänchen im Alter von 78 Jahren. Im Namen der Hinterbliebenen Franz Jänchen Baruth (Mark), den 13. Juli 1936. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Bredmäßige Neklame verbürgt den erfolgreichsten Erfolg